

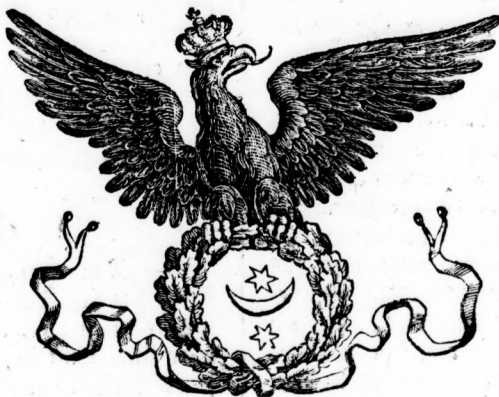
Worteljähr. Abonnements.
Preis für Halle und unsere
unmittelbaren Abnehmer;
20 Silbergroschen.

Der Courier.

Durch die R. Post-Anstalt
im Reg.-Bezirk Merseburg,
in Nordhausen, Halber-
stadt, Quedlinburg und
Mischerleben: 22 ½ Sgr. In
allen andern Orten: 27 ½ Sgr.

Hallische

für Stadt



Zeitung

und Land.

In der Expedition des Couriers (Redakteur C. G. Schwetsche.)

Nr. 160.

Halle, Dienstag den 12. Juli

1836.

Schweiz.

Zürich, d. 4. Juli. Die Rührigkeit der Züricher Polizei scheint viele im Stillen aufgeheckte Pläne der in der Schweiz sich aufhaltenden in- und ausländischen Demagogen zu Nichte gemacht zu haben. Die Versammlung des schweiz. Nationalvereins zu Lausanne am Schützenfeste, wo die Konstituante proklamirt werden sollte, ist abgesagt worden; gegen Hrn. Schüler in Biel wird auf Hochverrath prozessirt, und Korbst ist aus Basellandschaft ausgewiesen. Hier wurde gestern gegen „Baron und Baroness Eyb“, (nach dem Schweizerischen Beobachter „Reib“), wegen der bekannten Ermordung des deutschen Flüchtlings Lessing, vom Obergericht einmüthig der Anklagezustand erkannt.

Frankreich.

Paris, d. 5. Juli. Die Pairskammer hat gestern, der Form wegen, das Budget für 1837 diskutiert. Man weiß voraus, daß es ohne Aenderung votirt werden wird. Dennoch nahmen einige Pairs die Gelegenheit wahr, Reden zu halten. Hr. v. Morogues findet viel auszusetzen an dem Erziehungssystem, das in Frankreich befolgt wird; er warnt den alten Sag auf: alles Uebel der Revolutionen komme davon, daß man die untern Klassen mehr aufkläre, als sie vertragen können. Hr. Dubouchage klagte über Verwirrung und Defizit in den Finanzen, wogegen der Finanzminister, Hr. d'Argout, äußerte, der Finanzzustand lasse kaum etwas zu wünschen übrig. Hr. v. Noailles griff die Politik der Regierung an und fragte mit besonderem Eifer, was es mit dem deutschen Zollverband eigentlich auf sich habe. Der Minister-Präsident, Hr. Thiers, nahm das Wort, um die Politik des Kabinetts mit den bekannten Gründen zu vertheidigen, wiederholte mit Variationen, was

er ohnlängst den Deputirten gegenüber auseinandergelegt hatte, und versicherte neuerdings, den Zollverein zu hindern, sei rein unmöglich gewesen, man habe aber Unrecht, ihn als politisch gefährlich für Frankreich anzusehen.

Der republikanische National meldet, Alibeaun (oder Alibaud, wie er wahrscheinlich richtiger geschrieben wird) habe sich bei seinem Advokaten, Hrn. Ledru, lebhaft beschwert über die falschen Ausstreunungen der Journale; alle die vorgeblichen Antworten, die Alibeaun dem Verhörer und den Wächtern gegeben haben soll, werden als eben so viele Erfindungen erklärt. Der National bemerkt ferner: Alibeaun sei indignirt über den Anklageakt und behaupte, derselbe sei ganz ungenau in Allem, was seinen früheren Wandel betreffe. Er giebt sein Leben für verloren, will aber durchaus nicht im Zustand der Exaltation gehandelt haben.

Italien.

Turin, d. 30. Juni. In der hiesigen Zeitung liest man: Nachdem Se. Majestät der König die Nachricht erhalten hatten, daß Ihre Königl. Hoheiten die Herzöge von Orleans und von Nemours durch die diesseitigen Staaten reisen würden, sandten Allerhöchstdieselben den Kammerherrn Grafen Balbis von Sambuy und den Generalmajor Olivieri zu ihrer Begrüßung ab. Die Ankunft Ihrer Königl. Hoheiten in der hiesigen Residenz sollte erst heute erfolgen. Da die Prinzen jedoch ihre Reise nach Paris zu beschleunigen wünschten, um ihre erhabenen Eltern so bald als mögk wiederzusehen, so trafen Dieselben bereits gestern Vormittag um 11 ½ Uhr hier ein. Höchstieselben stiegen in dem für sie in Bereitschaft gesetzten Palaste Carignan ab, von wo sie nach kurzer Ruhe einen Besuch bei Ihren Maj. abstatteten. Nachdem sie mit Allerhöchstdenselben zu Mittag gespeist,

setzten sie, begleitet von den beiden obengenannten Ehrenkammerern, die Reise nach Paris fort, (wo dieselben bereits bekanntlich eingetroffen sind).

A m e r i k a.

Das aus Veracruz angekommene Schiff „Congress“ brachte Zeitungen aus der Hauptstadt Mexiko vom 7. Mai mit. Die Nachricht von der Niederlage und Gefangennehmung des mexikanischen Generals Santana durch die Texianer war noch nicht in Mexiko angelangt, oder wenn sie da war, unterdrückt worden. Unterdessen prahlen die Zeitungen mit den Waffenthaten, die in Texas gethan werden sollten. Ueber die Einnahme von Goliad und das Blutbad daselbst erschienen amtliche Berichte; die Meleken werden aus dem Grunde vertheidigt, daß ein Schlangennest, das man auf dem mexikan. Gebiete zugelassen, vertilgt werden müsse. Auch erhellt daraus, daß die Hinrichtung der Gefangenen in Gemäßheit eines Circulars der mexikanischen Regierung an die Offiziere stattgefunden hat. Mit den öffentlichen Einnahmen stand es sehr schlecht.

Folgendes sind noch einige einem texianischen Bericht entlehnte Details über die Niederlage der von Santana gegen Texas geführten Truppen und über die Gefangennehmung des Generals: „Santana hatte so eben New-Washington in Brand stecken lassen, als er am 20. April die Nachricht erhielt, daß die Texianer im Anmarsche seien. Dies überraschte ihn, und er sagte, daß, da er alle Meierhöfe leer gefunden und nichts von dem General Houstoun gehört habe, er geglaubt, daß alle Einwohner das Land verlassen hätten. Nur ein Scharmügel fand am 20. mit einem kleinen Detaschement statt, indem Houstoun die Haupt-Armee in den Wäldern hinter einem Berge versteckt hielt. Am nächsten Tage, den 21., nahm Santana ruhig seine Siesta. Als er von seinem Adjutanten geweckt und benachrichtigt wurde, die texianischen Truppen seien im Anzuge, schwor er, daß es eine verdamnte Lüge sei. General Coß, der eine oder zwei Stunden zuvor durch einen forcirten Marsch mit einem Hülfskorps eingetroffen war, hielt ebenfalls seine Siesta. Einige der Soldaten schliefen, andere kochten, noch andere wuschen, kurz sie waren auf eine Schlacht nicht vorbereitet, als wir Nachmittags um 4 Uhr auf sie stürzten. Unsere Truppen marschirten in der Front des Feindes auf die offene Prairie, ohne innerhalb 80 Yards zu feuern. Seine Artillerie (diese bestand nur aus einer Kanone) wurde geladen genommen, und jeder der Artilleristen, der nicht entfloß, niedergehauen. Das Gefecht dauerte neunzehn Minuten, und dann fing die Flucht und das Schlachten an. Die armen Mexikaner hielten die Hände empor, kreuzten sich und riefen „Meno Alamo“, aber nichts konnte sie retten, indem das Andenken an ihre Gräueltathen noch zu neu war; kein Mexikaner entkam daher, bis er vor Mattigkeit oder verwundet niederfiel, wo dann das Gefangennehmen anfang. Die Offiziere und Alle flohen, Niemand wagte es, sich dem Strome zu widersetzen. Sie warfen ihre Waffen von sich und flohen nach allen Richtungen. Andere

sprangen in den Fluß, wo sie durch die Kugeln unserer Jäger den Tod fanden. Santana und Almonte geriethen auf ihrer Flucht zu Pferde in einen Morast, wo sie beinahe erstickt wären. Almonte stellte sich an die Spitze von 300 bis 400 Mann, hielt eine weiße Fahne empor und ergab sich. Santana wurde nicht eher erkannt, als bis er vor Houstoun war, indem er Letzteren sehr becomplimentirte und zu ihm sagte: „Der Mann, der den Napoleon des Südens besiegt hat, kann zu keinem gewöhnlichen Geschicke bestimmt sein.“

B e r m i s c h t e s.

— Der Hof-Schlossermeister Hufnagel in Gütstrow hat vor Kurzem eine Wollspriße erfunden, welche schon vielfältig benutzt und deren Werth allgemein anerkannt ist, indem die Wäsche mit derselben in jeder Hinsicht der Schwemme und aller andern Wäsche vorgezogen wird. Der Preis ist nach dem Verhältnisse der Arbeit und des Nutzens nicht übermäßig, und das Werkzeug kann auch als Feuerspriße gebraucht werden.

— In Pariser Blättern vom 3. Juli liest man: Gestern Abend bemerkte man eine außerordentliche Bewegung vor Tortoni's Kaffeehause und auf der Terrasse des Café de Paris. Von allen Seiten hörte man Geld zum Gewinn anbieten. „Fünf und zwanzig Louisd'or gegen! . . . Ich halte noch zehn! . . . Wer setzt vierzig Louisd'or gegen zwanzig? . . . Ich habe schon zweitausend Fr. gehalten. . . Ich halte noch funfzehn Louisd'or für!“ — Sogleich riefen zehn Stimmen: „Wollen sie noch mehr? . . . Wollen Sie noch mehr? . . .“ Denn das Gegen war sehr eifrig gesucht; das Für aber fand nicht viel Liebhaber. Es handelte sich dabei weder um eine Depesche, die durch den Telegraphen ankommen sollte, noch um kaufmännische oder Fonds-Speculationen; auch waren es nicht die gewöhnlichen Börsen-Speculationen, die hier ihr Spiel trieben, sondern die reichen und eleganten Mitglieder des Jockey-Klubs. Der Gegenstand der Wette war die Reise des englischen Majors Frazer nach und von Brüssel, die in 36 Stunden zurückgelegt werden sollte, so daß Herr Frazer in der Nacht um zwei Uhr in Paris eintreffen mußte. Mitternacht kam heran; keiner aber rührte sich von seinem Posten. Niemand war wohl ein Kabinet- oder Handels-Courrier mit gleicher Ungeduld und Aengstlichkeit erwartet worden. Je näher der verhängnißvolle Augenblick rückte, je mehr verminderten sich die Chancen des Für. Um halb ein Uhr wettete man Zwei gegen Eins; um ein Uhr Drei gegen Eins; um ein Viertel auf zwei Vier gegen Eins. Es verstrichen noch zwanzig Minuten, und schon triumphirten die Gegner des Herrn Frazer überlaut, als man plötzlich um halb zwei Uhr eiliges Pferdegetrappel, Peitschengeknall und eine in der Entfernung sich laut ankündigende Stimme vernimmt. Nun erhoben die auf der andern Seite Wetenden ihrerseits ein triumphirendes Geschrei: „Bravo, Frazer! Es lebe Frazer! Wir waren unserer Sache gewiß! Nur Er vermag das!“ Und die Gegner wunderten sich, daß eine Hitze von 25 Grad den küß-

nen Reiter nicht am Gewinnen seiner Wette verhindert hatte. Der Reiter nahte sich mit seinem Postillon, er stieg vom Pferde, man stürzte auf ihn zu, man wünschte ihm Glück, man bestürmte ihn mit Fragen. Als Antwort darauf erfolgte ein schallendes Gelächter. Grausame Täuschung! Es war nicht Frazer! Es war der Graf von Ch..., der sich am Thore Postpferde genommen hatte, um seinen Freunden einen Streich zu spielen. Herr Frazer war um 2 Uhr noch nicht angekommen und wurde heute Vormittag um 11 Uhr noch erwartet. Das Mißlingen seiner Wette erklärt sich auf folgende Weise: Abgesehen von der Hauptwette, hatte Lord Seymour auch noch gewettet, daß einer seiner Jokei's eine halbe Stunde nach dem Major abreiten und eine halbe Stunde vor ihm in Paris eintreffen solle. In der That hatte der Jokei auch an der belgischen Gränze schon den Major eingeholt. Die belgischen Postmeister sind in der Regel sehr schlecht mit Reitpferden versehen, und so geschah es, daß auf einer Station, wo beide Reiter zugleich eintrafen, der Postmeister von dem Rechte Gebrauch machte, welches das Reglement ihm für den Fall giebt, wo zwei Couriere zusammen anlangen, und sich weigerte, ihnen Reitpferde zu geben, sondern sie zusammen in einer kleinen Kalesche nach der nächsten Station schaffen ließ. Man denke sich den Aerger und den Verdruß der beiden Nebenbuhler, die gezwungen waren, ruhig neben einander im Wagen zu sitzen, statt sich zu Pferde den Weg streitig zu machen. Der Jokei des Lord Seymour, der gegen Morgen in Paris eintraf, erzählt, daß sie, ehe sie nach Brüssel gekommen, drei Stationen auf diese Weise zusammen gereist wären. Ob die auf eine so seltsame Weise unterbrochene Wette gültig sein kann, darüber haben sich im Jokei-Klub große Streitigkeiten erhoben.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Landgericht zu Halle.

Das zu Brachstedt belegene, den drei Geschwistern Gottfried, Johann Friedrich Carl und Marie Sophie Wänntge zugehörige Haus nebst zwei und ein halb Gemeintheil und ein Ställehen, abgeschätzt auf 242 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., soll zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

den 31. August c.,

Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß soll das ehemalige Zollamts-Gebäude bei Günthersdorf, auf der von Merseburg nach Leipzig führenden Chaussee und dem Gasthose zum schwarzen Bär gerade gegenüber gelegen, das zur Zeit als Chausseegeld-Einnahme benutzt wird und mit zugehörigem Neben- und Stallgebäude, Hof und Garten, amlich zu 1060 Thlr. abgeschätzt ist, von der unterzeichneten Behörde

den 1. August 1836,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gestellt werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen bei dem Steueramte in Merseburg, bei der Chaussee-Barriere zu Günthersdorf und bei dem unterzeichneten Hauptamte für Kauflustige zur Einsicht bereit und werden im Termine selbst noch öffentlich bekannt gemacht werden.

Halle, den 9. Juli 1836.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Freiwilliger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Merseburg.

Die den Wittig'schen Erben, dem Schenkwirth Friedrich August Wittig und Konforten zugehörige, in dem sogenannten Vorwerke sub No. 398 des Hypothekenbuchs in Merseburg gelegene, aus einem brauberechtigten Hause, sammt Hof, Garten und Seitengebäude nebst sonstigen Pertinenzien in der Oberbreitengasse bestehende Besizung, abgeschätzt auf 2415 Thlr. 25 Sgr. zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 14. September d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Obst-Verkauf.

Ich Unterzeichneter beabsichtige, das diesjährige Obst in meinem alhier belegenen großen Garten, welcher circa 5 Wagdeburger Morgen enthält, meistbietend zu verkaufen und setze zu diesem Verkaufstermin

den 24. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, an, und bemerke, daß die Bedingungen beim Verkaufstermine bekannt gemacht werden sollen, wozu Kauflustige ergebenst einladet

Dornstedt, den 7. Juli 1836.

Pöppe.

Bei Ludwig Schreck in Leipzig ist so eben erschienen und in Halle bei C. A. Kummel zu haben:

Die merkwürdigen Wetterveränderungen und sonderbaren Naturereignisse in den Monaten Juli, August, September, October, November und December des Schaltjahres 1836, ganz zuverlässig bestimmt von G. E. Seidemann, Lehrer der Mathematik in Leipzig. kl. 8. broch. 5 Sgr.

Eine das höchste Aufsehen erregende Schrift! Sie zeigt ganz untrüglich die Bitterung eines jeden Tags und die merkwürdigen Naturereignisse in diesen 6 Monaten an.

Bis heute, 1. — 11. Juli, sind die Anzeigen richtig eingetroffen.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß in meiner neu eingerichteten Brauerei in meinem eigenen Gehöfte zu Lößebün von jetzt an alle Diensttage Braunbier und alle Freitage eine Woche um die andere Dreihan und Doppelbier (braun) zu haben ist.

Der Oekonom Gottlob Jänicke.

Tägliche Gelegenheit nach Berlin, Morgens früh 5 Uhr, im Gasthose zum schwarzen Bär.

W. in neu erbauts Wohnhaus an der Kreuzstraße neben dem Backhause zu Ammendorf ist von W. Huelis an, im Einzelnen oder im Ganzen zu vermietten; es eignet sich besonders wegen der lebhaften Lage für Keller und Handlung, oder sonst lebhafte Gewerbe, auch wegen der innern geschmackvollen Bauart für Herrschaften zur Sommerwohnung. Liebhaber mögen sich an den Bäckermeister Wiedemann daselbst wenden, wo die Schlüssel zu den verschlossenen Zimmern liegen; Unterhandlungen aber finden bei mir Statt.

Der Bäckermeister Kohde
in Merseburg, Neumarkt Nr. 46.

Auf Sonntag als den 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr, sollen die Pflaumen im hiesigen sogenannten Kirchenbusche an den Weisbietenden verpachtet werden. Die Pflaumen zeichnen sich dadurch aus, daß sie sehr groß und süß werden und sich sehr lange auf dem Stiele halten. Die Pachtbedingungen liegen zur vorherigen Ansicht auf der hiesigen Pfarre vor.

Dössel bei Wettin, am 29. Juni 1836.
Die Vorsteher der Kirche daselbst.
Der Prediger Der Rentant
Dr. Schiesche. Israel Fischer.

Ein Freigut in der Nähe von Halle mit 6½ Wspl. Ausfaat Acker, durchgängig Weizenboden, 2 Acker Wiese, mehreren Gärten und Anpflanzungen, soll mit diesjähriger Ernte so wie komplettem Inventarium und Vieh, durch den Unterzeichneten verkauft werden.
J. L. Kochhardt,
Halle, Sandberg No. 263.

Ein Schenkut in der Nähe bei Halle, mit 9 Scheffel Ausfaat Acker und Obstanzpflanzungen, soll unter sehr billigen Bedingungen und für den Preis von 900 Thlr verkauft werden. Das Nähere No. 263. Sandberg in Halle, bei Kochhardt.

Gesuch.

Es sucht Jemand in hiesiger Gegend zu seinem Fabrikgeschäft 2 bis 300 Thlr. zu 12 Prozent jährlichen Rabatt.
Der Darleiher ist nicht gefährdet, indem es in diesem Geschäft an Absatz durchaus nicht fehlt.
Portofreie Briefe mit F. H. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

Wir eröffnen mit dem 10. Juli d. J. den Detailverkauf unserer Tapeten-Niederlage in Magdeburg, breiter Weg Nr. 182, unter Firma:
Niederlage der Tapeten-Fabrik von Du Menil et Comp.
und erlangen nicht, dieses besonders dem benachbarten Publikum ergebenst anzuzeigen.
Halle, den 8 Juli 1836.
Tapetenfabrik von Du Menil et Comp.

Mittwoch den 13. Juli ist Concert in Freiensfelde.
Laubert, Stadtmusik.

Neue Holland. Häringe, ganz etwas Feines von Geschmack, erhielt und empfiehlt zu billigem Preis
G. Goldschmidt.

Kapitalien von 1200, 1000, 600, 500 und 200 Thlr., hat jetzt und zu Michaelis auf erste Hypothek zum Auftrag der Commissionär J. G. Fiedler, große Steinstraße No. 178.

Ein 4 Stunden von Halle gelegenes Freigut mit 4 Hufen Feld, größtentheils guter Weizenboden, soll veränderungs halber mit sämmtlichem Viehstand, Schiff und Geschirr, unter vortheilhaften Bedingungen sofort verkauft oder verpachtet werden und kann die Uebergabe mit diesjähriger vorzüglicher Ernte sogleich erfolgen. Alles Nähere im Commissions-Bureau von J. G. Fiedler in Halle, große Steinstraße No. 178.

Feinstes Bleiweiß verkauft, um damit zu räumen, den Centner mit 11½ Thlr., J. F. Dunge, große Steinstraße und am alten Markt.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde
Duedlinburg, d. 7. Juli. (Nach Wispeln.)
Weizen 31 — 36 thl. Gerste 20 — 22 thl.
Roggen 25 — 27 thl. Hafer 17 — 18 thl.
Raffinirtes Rübböl, der Centner 15 thlr.
Rübböl, der Centner 14 thl.
Leinöl, " " 14 "

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 10. bis 11. Juli.
Im Kronprinzen: Hr. Staatsrath v. Doppelmair m. Gem. a. Niga. — Hr. Geh. Finanzrath Rüdiger m. Gem. a. Münster. — Hr. Amtm. Voigt a. Strölig. — Hr. Kaufm. Burmann a. Frankenhäusen. — Hr. Rfm. Stohmer a. Hamburg.
Stadt Zürich: Hr. Hofskat Düring m. Fam. u. Frau v. Lamprecht a. Berlin. — Hr. Amtm. Wieler a. Brachstedt.
Goldnen Ring: Hr. Banq. Keil u. Hr. Dr. med. Schmidt a. Leipzig. — Hr. Privatgel. Erhardt a. Berlin. — Hr. Kaufm. Wirsching a. Frankfurt. — Hr. Apoth. Geh. Wendlich a. Karlsruhe. — Hr. Fabr. Kaden a. Eilenburg. — Hr. Siedereibef. Gerstenberg a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Helwig a. Weimar. — Hr. Kaufm. Kefforther a. Ebersfeld.
Goldnen Löwen: Hr. Graf v. Frorberg m. Fam. a. München. — Hr. Bau-Insp. Hüfen a. Köln. — Hr. Kaufm. Weimann a. Ultingen. — Hr. Fab. Ernst m. Fam. a. Langensalze. — Hr. Bau-Kondukt. Tellermann a. Minden. — Hr. Kanzlist Grothe a. Naumburg. — Hr. Mundloch Wehncke a. Kemberg. — Hr. Pred. Krust a. Langendorf.
Schwarzen Bär: Die Herrn. Dekon. Johannes, Witnik, Franke u. Belmann a. Großrosenburg. — Hr. Oberbuchhalter Damanti a. Merseburg.

